

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

175 (28.7.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1056647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1056647)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. kgl. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neuhofgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätester Mittags 1 Uhr entgegengenommen; gedr. werden vorher erbeten.

No 175.

Sonntag, den 28. Juli 1895.

21. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate August und September beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mk. 1,50, wenn es durch die Post bezogen wird Mk. 1,40 exkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird Mk. 1,40. Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend

Die Expedition.

Aus Deutschlands großer Zeit.

In scharfem Gegensatz zu der würdevollen Ansprache, mit welcher sich der König von Preußen an das deutsche Heer und Volk wandte, stehen die prahlerischen Worte des Kaisers der Franzosen. Aus der langathmigen Proklamation an die französische Nation heben wir nur folgende Sätze hervor. Napoleon sagte, nachdem er betont, daß die französische Nation um der Nationallehre willen die Leitung der Geschichte des Vaterlandes allein in die Hand nehme, wodurch er für seine Person die Verantwortung für den Kriegsausbruch ablehnte, u. A. Folgendes: „Preußen, dem wir während des Krieges von 1866 und seit demselben die verächtlichsten Gefinnungen bezeugt, hat unsern guten Willen, unsere Langmuth (!) nicht anerkannt.“

„Jetzt hat ein letzter Zwischenfall die Unbeständigkeit der internationalen Beziehungen enthüllt und den ganzen Ernst der Lage gezeigt. Gegenüber den neuen Annahmen Preußens haben wir unsere Vermahnung ausgesprochen.“

„Wir führen nicht Krieg gegen Deutschland, dessen Unabhängigkeit (!) wir achten. Wir thun das Gekübde, daß die Völker, aus denen sich die große germanische Nation zusammensetzt, frei über ihre Geschichte bestimmen sollen. Wir für uns nehmen in Anspruch, einen Stand der Dinge herzustellen, welcher unsere Sicherheit (!) gewährleistet und für die Zukunft blüht.“

„Franzosen! Ich bin im Begriff, mich an die Spitze dieser tapferen Armee zu stellen, welche von Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe befeuert ist; sie weiß, was sie vermag, denn sie hat unter allen Himmelskränzen den Sieg an ihre Schritte sich fesseln sehen. Ich fühle meinen Sohn mit mir; ungeachtet seiner Jugend. Er kennt die Pflichten, welche sein Name ihm auferlegt; er ist stolz, seinen Antheil zu haben an den Gefahren Derer, welche für das Vaterland kämpfen.“

„Gott segne unsere Mühen! Ein großes Volk, welches eine gerechte Sache vertheidigt, ist unbesiegbar.“

Dieser Auszug aus der phrasenhaften Proklamation möge genügen. Von geradezu lächerlicher Ueberhebung aber strotzte der Erlaß Napoleons an die Armee. Derselbe lautete:

„Soldaten! Ich komme, mich an eure Spitze zu stellen, um die Ehre und den Boden des Vaterlandes zu vertheidigen. Ihr werdet gegen eine der besten Armeen Europas kämpfen; aber andere Armeen, welche dieser an Werth gleichstehen, haben eurer Tapferkeit nicht widerstehen können. So wird es auch diesmal sein. Der Krieg, welcher beginnt, wird lang und mühevoll sein, denn er wird in Gegenden geführt werden, die von Hindernissen und Festungen stauen; aber nichts ist unerreichbar für die beharrlichen Anstrengungen der Soldaten von Asien, der Arim, China, Siam und Mexiko. — Ihr werdet noch einmal beweisen, was eine französische Armee vermag, welche

von den Gefühlen der Pflicht befeuert, durch die Disziplin festigt und in Liebe zum Vaterlande entbrannt ist. Welches auch der Weg sein mag, den wir jenseits der Grenzen nehmen werden — wir werden auf ihm die ruhmvollen (!) Spuren unserer Väter finden. Wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch mit seinen glühenden Wünschen, und die gesammte Welt hat ihre Blicke auf Euch gerichtet. Von unseren Erfolgen hängt das Loos der Freiheit und Civilisation ab.“

„Soldaten! Thue Jeder seine Pflicht und der Herr der Heerscharen wird mit uns sein.“
Es genügt, den Gang der Kriegereignisse dieser Proklamation gegenüberzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Aus Nyland, 24. Juli, wird noch über den Aufenthalt des Kaisers dort gemeldet: Gestern Abend unternahm der Kaiser, begleitet von vier Herren, einen zweistündigen Spaziergang durch Nyland bis Hammar hinauf, wo eine Höhe bestiegen wurde, von der man einen weiten Ueberblick über das Flußthal hat. Auf dem Rückwege wurde der Kaiser ehrerbietig von großen Menschenmengen begrüßt. Der Kaiser hatte auch auf diesem Wege einen großen Strauß von Feldblumen gepflückt. Am Abend wurden die deutschen Schiffe von zahlreichen Dampfern und kleinen Booten umschwärmt. Das Ganze bot einen interessanten Anblick, besonders als die „Hohenzollern“ ihren elektrischen Schein über das Wasser spielen ließ. Eine Weile später ließ der Kaiser die kleinen Boote in langer Reihe an der „Hohenzollern“ vorbeipassiren; der Kaiser, auf der Fallreppstreppe stehend, warf den Damen in den Booten kleine Blumensträuße zu. Während des ganzen improvisirten Corros spielte die Musik an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser machte auch heute einen Spaziergang am Lande.

Ueber den Inhalt des Handschreibens Kaiser Wilhelms II. an den Zaren Nikolai II. hatte sich der Pariser „Gclair“ angeblich aus Petersburg melden lassen, Kaiser Wilhelm habe seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß es mit Hilfe Rußlands und Frankreichs gelungen sei, den Frieden in Ostasien herzustellen. Er sei glücklich, dem Zaren und dessen Freunden Beweise der Freundschaft geben zu können, denn er werde nie vergeßen, daß er Rußland eine gewisse Besserung der Beziehungen zu Frankreich zu verdanken habe. Hierzu wird dem „Hamb. Correspond.“ offiziös aus Berlin geschrieben: „Die Erwartung, daß seitens einer amtlichen Stelle die kaum ernst zu nehmende Enthüllung des Pariser „Gclair“ über den Inhalt des Handschreibens des Kaisers an den Zaren zum Gegenstand der Belehrung gemacht werde, dürfte nicht erfüllt werden. Wenn man in Paris es für möglich hält, daß der Kaiser dem Zaren gegenüber seine Befriedigung darüber Ausdruck gegeben habe, daß er Rußland eine bessere Befriedigung seiner Beziehungen zu Frankreich verdanke, so hat man hier keinen Anlaß, diese Freude zu stiften. Dieser Versuch, den Inhalt des kaiserlichen Schreibens zu errathen, ist in hohem Grade charakteristisch für die politische Auffassung seines Urhebers.“

Berlin, 25. Juli. Während der diesjährigen Kaisermandöver soll, wie die „Dissee-Ztg.“ hört, an der Randow in großem Maßstabe die Bedeutung der Strombarrieren dargestellt werden, indem eine strategische Umgebung und ein strategischer Durchbruch (Massenübergang) vorgenommen werden wird, wobei sehr große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Der Nordarmee wird vornehmlich die Vertheidigung der Randow zufallen. Besonderes Augenmerk wird bei diesem Manövern an einer Flußlinie auch auf die Verwendung der Cavallerie, die gerade hierbei

angeht, des Gegners mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, gelegt werden. Namentlich wird die Thätigkeit selbständiger Kavalleriedivisionen im Avantgardendienst von einem solchen Abschnitte beleuchtet werden. Vor Allem aber sollen diese Flußmandöver Gelegenheit geben, die Bedeutung solcher Hindernisse als taktische und strategische Abschnitte zu würdigen und deren Werth auf das richtige Maß zurückzuführen.

Wegen der typhösen Erkrankungen beim 1. Bataillon des Kaiser Franz-Regiments ist, wie eine Lokalcorrespondenz berichtet, gestern durch Kommandanturbefehl angeordnet worden, daß das Bataillon seine Kaserne zu verlassen hat; das Bataillon soll in Brig, Tempelhof und Mariendorf Bürgerquartiere beziehen. Inzwischen soll die Kaserne einer gründlichen Reinigung und Desinfection unterzogen werden. Neue Erkrankungen sind bei dem Bataillon seit sieben Tagen nicht mehr vorgekommen.

Der Richterangel hat in Westfalen dahin geführt, daß die Justizverwaltung den Assessoren nicht mehr gestattet, Vertretung von Rechtsanwältin zu übernehmen, da sie fortwährend Assessoren zur Verfügung haben muß, denen die Verwaltung von Richter- und Hilfsrichterstellen übertragen werden kann. Der Justizminister scheint davon überzeugt zu sein, daß die Belastung der Richter stellenweise zu groß war, so daß augenblicklich eine große Zahl von Hilfsrichterstellen im Verwaltungswege bewilligt ist, welche nach Einstellung in den Etat allmählig in etatsmäßige Stellen umgewandelt werden. Beim Landgericht und Amtsgericht in Münster sind je zwei Hilfsrichter beschäftigt, außerdem hat beim Landgericht in den Monaten Mai und Juni eine Hilfskammer zwei Mal in der Woche Sitzungen abgehalten, bei welcher drei auswärtige Amtsrichter als Hilfsarbeiter fungirten.

Mainz, 26. Juli. Nachmittags wurden auf den Militärposten am Neuen Thor zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der Posten blieb unverletzt. Die Thäter, zwei junge Leute von etwa 17 Jahren, welche achtbaren hiesigen Familien angehören, sind verhaftet.

Ausland.

Wien, 26. Juli. Graf Soluchowski hatte gestern einen anderthalbstündigen Vortrag beim Kaiser Franz Josef in Mäh. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht besuchte Soluchowski heute den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Lussee. In der Umgebung Soluchowski's wird die lediglich als Höflichkeitsschuld bezeichnet; in politischen Kreisen dagegen ist man überzeugt, daß das sowohl das Erscheinen Hohenlohe's beim Kaiser, wie der Besuch Soluchowski's bei Hohenlohe mit den auswärtigen Fragen zusammenhängt.

Rom, 26. Juli. General Baratieri kam Nachmittags in Rom an, wo er von dem Minister des Aeußeren, Baron Blanc, Mocenni, Galli, Adamoli, Bogliolo und verschiedenen Vereinen empfangen wurde. Das Publikum begrüßte den General lebhaft.

Rom, 26. Juli. (Kammer.) Heute Nachmittag erschien General Baratieri in der Sitzung und wurde vom Präsidenten unter lebhaftem Beifall der Deputirten auf der Tribüne umarmt. Der Präsident sagte, die Kammer heiße den General mit dieser Kundgebung willkommen, und drückte ihm ihre Anhänglichkeit und Bewunderung aus. Baratieri leistete hierauf unter allgemeinem Beifall das Gelübniß als Deputirter. Hierauf wurde die Verathung von Maßregeln bezüglich des Schatzministeriums fortgesetzt; es wurden alle Regierungsvorschläge angenommen. Morgen wird über die Finanz- und Schutzmaßnahmen zusammen in geheimer Abstimmung entschieden.

Petersburg, 26. Juli. Die Krönung des Czarenpaares soll Ende April 1896 in Moskau stattfinden. Nach ihr dürfte

22

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich Ihnen in irgend einer Weise nützlich sein kann, liebe Karoline,“ begann der Kommerzienrath, sich räuspierend, denn es wandelte ihn unter ihren kühl auf ihm ruhenden Augen, die zu fragen schienen, was er eigentlich hier noch wollte, eine gewisse Verlegenheit an, „so bitte ich Sie, über mich zu verfügen. Sie wissen ich war der Freund Ihrer Mutter und hoffe, Ihnen bald noch näher zu stehen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommerzienrath,“ antwortete Karoline, die letzte Bemerkung geflissentlich überhörend, „ich denke, ich werde mit der Wirtschaft ganz gut zurecht kommen; es ist Alles in Ordnung.“

„Daran zweifle ich nicht,“ beeilte sich Wogenbrandt zu versichern, „es könnten aber bei einem so unvorhergesehenen Todesfalle Verhältnisse eintreten, denen eine Frau nicht gut gewachsen ist. Da Ihr Bruder abwesend ist, wird sein Erbtheil sicher gestellt werden müssen.“

Ein triumphirendes, beinahe feindseliges Nücheln zuckte um Karolines Mund, während sie nach dem Schreibsekretär ging, ihn aufschloß und ein zusammengefaltetes Papier herausnahm, das sie aufschlag und vor den Kommerzienrath niederlegte.

„Dafür ist vorgesorgt,“ sagte sie, „Martin hat mir eine Vollmacht hier gelassen. Ich habe sie den Herren aus Bergen, die nicht übel Lust hatten, mir hier das Oberste zu unterst zu kehren, schon gestern vorgelegt.“

Der Kommerzienrath warf einen Blick in die in gefeßlicher Form auf einem Stempelbogen ausgestellte Vollmacht und sagte:

„Das Schriftstück ist ja schon drei Jahre alt.“

„Ganz recht; die Mutter ließ es aufsetzen und von Martin unterschreiben, als er Kapitän auf dem Indiensfahrer ward. Sie sagte, es sei um Leben oder Sterbenswillen; wenn sie mit Tod abginge und Martin gerade weit weg wäre, gäbe es Störungen in der Wirtschaft, und das hat sich ja nun auch als ganz richtig bewiesen.“

„Eine bewundernswürdige Frau, so vernünftig, so umsichtig.“
„Ja, ja, das war sie,“ stimmte Karoline bei und folgte in völlig geschäftsmäßigem Tone hinzu: „Sie sehen, Herr Kommerzienrath, es bleibt hier Alles beim Alten, und ich werde Ihnen das Getreide ebenso gerne verkaufen wie die Mutter, wenn Sie mir annehmbare Preise dafür zahlen.“

Der Kommerzienrath drückte ihr die Hand.

„Sie sind ein Mädchen nach meinem Herzen, Karoline, ach, Sie glauben es gar nicht, wie wohl mir Ihre Ruhe, Ihr verständiges Wesen thut. Ich zweifle nicht daran, daß ich mit Ihnen ebenso fertig werde, wie mit Ihrer verstorbenen Mutter, und ich hoffe,“ fügte er in einem leiseren, vertraulichen Tone hinzu, „es bleibt auch zwischen uns bei einer anderen Abmachung, die ich mit ihr getroffen.“

„Das muß jetzt ruhen!“ antwortete Karoline ohne den leisesten Anhauch mädchenhafter Verlegenheit, „daran ist für's erste nicht zu denken.“

„Sehr richtig,“ stimmte Wogenbrandt zu. „Brautstand und Hochzeit gehören nicht in ein Haus der tiefsten Trauer, aber es kommen wieder bessere Tage und dann —“

„Dann findet sich Alles,“ sagte sie ausweichend, „bis dahin ist's besser, man giebt den Leuten nichts zu reden.“

Der Kommerzienrath verstand den Wink und war jetzt ordent-

lich zufrieden damit, daß Konrad ihn nicht hierher begleitete, so sehr ihn das auch zupor verdrossen.

„Ich spreche in ein paar Tagen noch einmal wieder vor,“ versetzte er, indem er sich zum Fortgehen anschickte, „vielleicht kommt inzwischen doch etwas über den Mörder an den Tag.“

Karoline zuckte die Achseln. „Wer kann das wissen?“

„Sie haben keine Vermuthung?“

„Keine,“ erwiderte sie, während sie die noch auf dem Tische liegende Vollmacht zur Hand nahm und sorgfältig wieder zusammenfaltete.

„Was kann den Bösewicht nur zu der That veranlaßt haben, da doch keinerlei Veranlassung vorliegt?“

Karoline zuckte die Achseln und wandte sich ab, um das Papier wieder in den Schrank zu legen. Der Kommerzienrath sah, daß eine Fortsetzung des Gesprächs ihr peinlich war, und empfahl sich. Er fand auch das verständig, wie Alles, was Karoline that.

„Sie giebt sich nicht nutzlosen Grübeleien hin, die nur dazu führen könnten, sie auf falsche Vermuthungen zu bringen,“ sagte er sich; „sie überläßt sich keiner müßigen Trauer, sondern ehrt das Andenken der Mutter dadurch, daß sie die Hände rührt und deren Arbeit in ihrem Geiste weiter thut. Wie hat die Frau für Alles gesorgt, Alles bis ins Kleinste bedacht, und die Tochter tritt ganz in ihre Fußtapfen.“

Er betrachtete es als feststehend, daß sie seine Schwiegertochter werde, da aber die Angelegenheit vorläufig doch ruhen mußte, hielt er es für besser, ein paar Wochen lang mit Konrad nicht darüber zu sprechen und ihn erst von seiner Naume für das Fischermädchen zurückkommen zu lassen. Nun die Verlobung doch nicht stattfinden konnte, sah der Kommerzienrath keinen rechten Anlaß für sich, noch lange auf Klingen zu bleiben.

Er war schon halb und halb entschlossen, in einigen Tagen

Zu vermieten
ein gut möbl. Zimmer.
Börjestr. 24, p. I.

Zu vermieten.
In meinem Neubau, Müller- und
Ulmstr. Ecke, habe noch etliche
4räumige freundliche
Wohnungen
per September oder später zu ver-
mieten.
W. Weidemann,
Bismarckstr. 56.

Gutes Logis
für einen anständigen jungen Mann.
Müllerstr. 2a, part.

Eine freundl. abgeseh. Wohnung,
3räum., nebst Feuerungsstall u. Boden-
raum, Cisterne, Gartenland mit zwei
Obstbäumen und Grasnutzung, ist Um-
ständehalber v. 1. Nov. d. J. für 45
Thlr. p. a. zu vermieten.
W. A. Brandt, Neuende,
neben der Schule.

Ein gut erhaltener
Krankensahstuhl
wird zu kaufen gesucht.
Peterstr. 4, 1 Tr. r.

Pneumatic-Rover,
fast neu, Abreise halber billig zu
verkaufen.
Wilhelmstr. 9, p. r.

Zu verkaufen
8-10 Fuder schönes
Pferde-Heu.
H. Irps junior,
Heppens.

Billig zu verkaufen
ein tafelförmiges Klavier und eine
fast neue Waschmaschine.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Suche auf gleich und zu Septbr.
mehrere tüchtige Mädchen
mit guten Zeugnissen für Privatstellen
Eiben's Nachweisungs-Bureau,
neue Wilhelmshab. Str. 64.

Gesucht
ein ordentlicher Knecht gegen hohen
Lohn.
G. Wegmann.

Gesucht
ein in allen Arbeiten erfahrene
Mädchen für den ganzen Tag.
Frau Thierarzt Meyer.

Gesucht
zum 1. Oktober oder 1. Novbr. ein
werkverständiger erster Mälergeselle
gegen hohen Lohn.
G. Willen, Hooffiel.

Gesucht
ein Mädchen für den Vormittag
auf sofort.
Frau v. Meurers, Böberstraße 15.

Suche
zum 1. oder 15. Aug. ein jung. kräft.
Mädchen als Kindermädchen, selbiges
muß kinderlieb sein. Anmeldungen
Roosstraße 90 im Laden.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen für den
Vormittag.
Frau Fischer, Marienstr. 59.

Eine Schneiderin
empfehlte sich in und außer dem Hause.
Neue Wilhelmshabenerstr. 9.

Rothwein-Flaschen
kauft, auf Verlangen Abholung per
Gespann.
M. Athen,
Königstraße 56.

Empfehle
hochfeine Brüsseler
Poularden.
Ludwig Janssen.

Park-Haus.
Heute Sonntag:
Großes Garten-Concert
ausgeführt
von der Bordkapelle S. M. S. „Baden“.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert:
Familienkränzchen.
Hochachtungsvoll
C. Stöltje.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert
bestimmt im Saale statt.



Wegen vorgerückter Saison
verkaufe die am Lager habenden
Fahrräder
zu
sehr billigen Preisen.
A. Kuhlmann.

Männer-Turnverein „Jahn“.
Sonntag, den 3. August, Abends präc. 9 Uhr,
zu Ehren der Sieger auf dem
XVII. Kreisturnfeste:

Großer Commerc m. Damen
mit nachfolgendem Kränzchen
im Parkhause.

Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Damen an
dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen. Vereinsabzeichen
sind anzulegen.
Damenkarten sind zu haben bei den Turnrathmitgliedern
Herrn Gehr. Wichmann, Kaiserstraße 68, Herrn Lenzner,
Bismarckstraße 17.

Der Turnrath.

Café Arnoldt, Heppens

Den Besuch meines hübschen Sommer-
gartens halte ich dem Wilhelmshabener
Publikum, sowie der Besatzung S. M. S.
bestens empfohlen.
Speisen und Getränke vorzüglich bei
sehr billigen Preisen.
Specialauskunft des allgemein beliebten
hellen Auricher Lagerbieres,
sowie des nach Münchener Art gebranten
Fürstenbräues.
Hochachtungsvoll
C. J. Arnoldt.

Westf. u. ammerl.
Shinken
per Pfd. 90 Pf.
G. Lutter.
Neue Thüringer

Salzgurken
empfiehlt
E. Lammers, Peterstr. 85.

Neue Salzgurken
trafen soeben ein.
Wilh. Oltmanns.
Neue Thüringer

Salzgurken
soeben eingetroffen.
G. Lutter.

1895er Zuchthühner,
3-4 Monate alt, fleischigste Winter-
leger, in den schönsten Farben, offerirt
unter Garantie lebender Ankunft pr.
1 Postkäfig mit 6-7 Stück franco
gegen Nachnahme für M. 7.—
Frankl & Co., Warschetz, Siedungarn.

Die ersten neuen
Salzgurken
treffen heute ein.
Ludwig Janssen.

Allen Freunden und Be-
kannnten für die mir
anlässlich meines 25jährigen
Jubiläums erwiesenen Auf-
merksamkeiten herzlichsten
Dank.
M. Schultze,
Bau-Aufscher.

Bis bis 12. Aug. verreist.
Dr. Dithmar.

Dr. Scheer,
Oldenburg,
bis 5. August verreist

Molkerei-Genossenschaft Neuende
e. G. m. b. H.
Zum 1. August suchen wir einen
gewandten zuverlässigen Fuhrer
von 16-17 Jahren, der mit Pferden
umgehen kann. Anmeldungen nimmt
Landwirth Fr. Lauts in Bant ent-
gegen.
Neuende, den 27. Juli 1895.

Der Vorstand.
Evangel.
Männer- u. Jünglingsverein.

Der geplante Ausflug fällt aus.
Dafür Abends Versammlung im
Vereinslokal. Vortrag des Herrn
Marinepfarrers Humland über eine
Reise in Egypten.

Zu der **Standartenweihe** des
Kavalleristen-Vereins versammeln sich
die Kameraden am 28. d. Mts 1 1/2
Uhr im Vereinslokal.
Orden und Ehrenzeichen sind anzu-
legen.
Der Vorstand.

Der Vorstand.

Versammlung
des
Bürgervers „Gemeindewohl“
Bant
Sonntag, den 3. Aug. 1895,
im Lokal des Herrn G. Mückener.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Feuerlösch-Angelegenheit.
4. Verschiedenes.
Diejenigen Bürger, die noch beizu-
treten wünschen, werden höflich ersucht
zu erscheinen, da nach dieser Versam-
lung Einschreibgebühren erhoben
werden.

Der provisorische Vorstand.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.
Dienstag, den 30. Juli, Abends 9 Uhr,
im Vereinslokal:

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Kreisturntag.
2. Wahl von Rechnungsrevisoren.
3. Kommerz.
4. Sedanfeier.
5. Verschiedenes.
Vorträge zum Festkommers müssen
in der Versammlung angemeldet werden.

Der Turnrath.
Vereinigung
zur Unterstützung bei Sterbefällen
in Bant.
Sonntag, den 28. Juli,
Nachm. von 2-4 Uhr,
im Vereins- u. Kongerthaus zur Arbeit
in Bant:

**Gebung der Beiträge u. Auf-
nahme neuer Mitglieder.**
Der Vorstand.
Sonntag, 28. Juli,
Nachm. 3 Uhr:
Clubtour.
I. Fahrwart.

Viehkasse
für Wilhelmshaven und Umgegend.
Versammlung
am Dienstag, den 30. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Decker'schen Gasthause zu Kopperhorn.

Tagesordnung:
Betreffend Abnahme einer geschlachteten
und einer Kranken Kuh.
Zu dieser Versammlung ist das
Er Erscheinen sämtlicher Mitglieder
dringend erwünscht.

Geburts - Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
J. Nonne und Frau,
Marie geb. Dinnen,
Mühlenweg, 25. Juli 1895.

Todes - Anzeige.
Gestern Morgen 7 1/2 Uhr ent-
schief sanft nach langer Krankheit
unser lieber Sohn und Bruder
Oskar Friedrich Heinrich
im Alter von 11 Monaten, 10
Tagen. Um stille Theilnahme
bitten die trauernden Hinter-
bliebenen
G. B. Warrings
u. Frau, Anchen geb. Behrens,
nebst Kindern.
Heppens, 27. Juli 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag,
30. Juli, Nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause, Heppensstr. 67a,
aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise der Theil-
nahme bei der Beerdigung meines ver-
unglückten Sohnes, des Torpedo-Ober-
matrosen **Heinrich Brecht**, sowie
für die zahlreichen Kranzspenden spreche
ich seinen Vorgesetzten, Kameraden
sowie dem Herrn Marine-Pfarrer
Winter für die trostreichen Worte,
meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Heinrich Brecht.

Der Gesamt-Ausgabe vor-
liegender Nummer ist eine Extra-Bei-
lage der weltberühmten G. Mückener
Hausmittel beigelegt, welches in den
beiden Apotheken des Herrn König
in Bant zu haben ist.

Siehe eine Beilage.

Die Marine während des Krieges 1870/71.

V.

Vorgänge in der Nordsee.

Ein Augenzeuge auf dem „Arminius“ berichtet über die französischen Schiffe in jener Zeit Folgendes:

Das Verfahren der Franzosen war ziemlich immer dasselbe. Eine Fregatte und eine Korvette waren auf Vorposten, während das Gros bei Helgoland lag. Diese Vorposten kommen bis auf ca. 8 Seemeilen an die Adlertonnenstation. Sobald wir („Arminius“) hinaus kamen, zogen sie sich nordöstlich zurück bis auf ungefähr 4 Seemeilen vom Geschwader. So lange folgten wir. Dann machten noch 2 andere feindliche Schiffe Dampf auf und wir gingen zurück. Es gelang nur einmal — am 24. August — etwas näher zu kommen, da die Fregatte auf die Korvette warten mußte, welche an diesem Tage bis zur Adlertonnenstation gelassen war. Wir feuerten schon auf 4000 m Entfernung, um sie zum Kampf aufzufordern, beschleunigten aber leider nur ihren Rückzug, gingen dann wie gewöhnlich bis auf 6 oder 7 Seemeilen von Helgoland, und von da zurück, gefolgt von beiden Schiffen bis ungefähr 12 Seemeilen von Wangeroog, wo wir umdrehten und nochmals mit gleich wenig Erfolg uns zu nähern suchten, obgleich der „Arminius“ hierbei über 10 Knoten lief. Dann wurde es Abend und wir gingen in die Jade.

Auch die häufigen Versuche des „Kronprinz“, ein Gefecht herbeizuführen, waren gleich erfolglos, wie aus nachstehender, gleichfalls der Lesdorp'schen Marine-Geschichte entnommenen Journal-Notiz hervorgeht:

5. September. „Kronprinz“ geht in See, recognoscirt gegen Helgoland, trifft eine feindliche Panzerfregatte und eine Panzerkorvette. Beide drehen, als wir uns auf 7 Seemeilen genähert hatten um. „Kronprinz“ folgt mit Vollampf, nähert sich ihnen, N. O. steuernd, bis auf 4 Seemeilen und dem südöstlich von Helgoland ankernden französischen Geschwader bis auf 6—8 Seemeilen. Das Letztere hatte auf Signalschiffe der beiden zurückgehenden Schiffe aufgeheizt, andere Dampfer waren noch weiter östlich in Sicht, wir mußten umkehren. Die beiden Ersteren folgten uns. Auf halbem Wege zwischen Helgoland und der Adlertonne machten wir wieder Front und dampften auf dieselben zu. Sie drehten abermals um; die Absicht war klar, sie wollten kein Gefecht mit uns aufnehmen.

Am 25. August ging die Mitteilung ein, daß Admiral Fouchon folgende Ordre erhalten hatte: „Forcieren Sie, was es auch koste, die Jade und zerschießen Sie alle Werke.“

Wir warteten also auf die Ausführung dieser Ordre voll Sehnsucht, unsere Kräfte zu messen. Aber Admiral Fouchon hatte draußen in See wahrscheinlich noch mehr unter dem sehr stürmischen Wetter zu leiden, als wir selber. Die Jahreszeit rückte mittlerweile mehr und mehr vor, und mehr und mehr schwand unsere Hoffnung, daß der Feind einen Angriff unternehmen würde, wozu ihm die Erfolge der Unseren in Frankreich allerdings die Lust gänzlich benommen zu haben schienen, zumal nach den Ereignissen bei Sedan die erwartete Belagerung von Paris es mochte rätlich erscheinen lassen, die Mannschaften soviel als möglich zur Verteidigung der Hauptstadt heranzuziehen.

Am 11. September, nachdem längere Zeit schlechtes Wetter gewesen, ging der Geschwader-Chef mit den Panzerschiffen in See, um den Feind, dessen Schiffe währenddem ihre Vorräte nicht hatten ergänzen können und die jedenfalls tüchtig herumgeworfen und möglicherweise havariert oder zerstört waren, aufzusuchen. Es hatte Tags zuvor so stark geweht, daß „Arminius“ nicht gegen den hohen Seegang ankommen konnte, er rollte so stark und nahm so viel Wasser über, daß er das Signal erhielt, vor der Wefermündung die Rückkehr des Geschwaders zu erwarten. Die übrigen Schiffe setzten ihren Cours auf Helgoland fort, jedoch nur um zu finden, daß die feindliche Flotte den Rückweg nach Frankreich eingeschlagen habe. Am folgenden Tage kehrte das Geschwader daher in die Jade zurück. Am 26. September Nachmittags traf die Meldung ein, daß wiederum eine große feindliche Flotte bei Helgoland eingetroffen sei, — die zurückberufenen Divisionen, wie sich späterhin zeigte, die in aller Frühe angeordnete Recognoscierung ergab jedoch, daß die feindlichen Schiffe bereits wieder westwärts abgesegelt waren.

Wenn das Geschwader in der Jade somit auch nicht zur Aktion kam, so kann man doch weder von Unthätigkeit sprechen, noch war die Lage desselben eine beklagliche und jeder Einzelne würde gewiß die größten Strapazen lieber ertragen, als sich mit Geduld denjenigen Entbehrungen unterzogen haben, welche das Schiffsleben an und für sich mit sich bringt und in diesem Falle noch ganz besonders auferlegte.

Man haust in einem kleinen Raum, der auf kleinen Fahrzeugen nicht einmal erlaubt gerade zu stehen oder nur 2 Schritt weit auszuschnreiten. Der Sommer geht vorüber, aber Niemand von der Besatzung bekommt auch nur ein grünes Blatt zu sehen. Der Herbst mit seinen Stürmen tritt ein und in der gefährlichsten Brandung auf dem stetig wechselnden Ebbe- und Fluthstrom liegen, weit vom Hafen entfernt und oft gänzlich ohne Verbindung mit demselben, die Fahrzeuge bei Tag und Nacht auf treuer Wacht. Jedes ein- und auslaufende Handelschiff wird angehalten, revidirt und geleitet. Stetig schlingert das Fahrzeug, dem, fast in offener See vor Anker liegend, der Druck der Segel fehlt, — mit Mühe klammert man sich fest, um sitzen zu können, und selbst im Schlaf muß man sich stützen, um nicht aus der Koje geschleudert zu werden. Die Jahreszeit mit der steten Feuchtigkeit läßt keine Wäsche, keine Kleider mehr trocknen; durchnäßt von der See, die über Deck spült oder vom Regen, erklammert von der Kälte, muß der strengste Wachtdienst auf's Gewissenhafteste durchgeführt werden, denn wir liegen ja vor dem Feinde. Erst im letzten Augenblick, als schon der Zugang zum Hafen durch dicke Eismassen gesperrt wird, als die treibenden Eisfelder schon die Ankerketten brachen, laufen die Schiffe mit der letzten möglichen Fluth in den schließenden Hafen ein.

Wir lassen hier eine Schilderung des bekanten Gefechtes zwischen „Meteor“ und „Bouvet“ folgen, die aber nicht der Geschichte der deutschen Marine entnommen ist, sondern dem Tagebuche eines spanischen, für Frankreich etwas voreingenommenen Seekadetten, jetzigen Kapitäns in der spanischen Marine.

Am 7. November 1870 traf um 9 Uhr Morgens im Hafen von Habana das preußische Kanonenboot „Meteor“, um 10 Uhr Morgens das französische Aviso „Bouvet“ ein.

Beide Schiffe sahen sich in der Einfahrt; da sie aber beide die Flaggen nicht gehißt hatten, hatten sie durchaus nicht

vermuthet, daß ein Feind so in der Nähe sei, und der franz. Aviso glaubte, einen spanischen Kreuzer vor sich zu haben.

Die Schiffe ankerten nebeneinander und behielten Dampf auf; bald darauf wurde das französische Schiff durch das preußische zum Kampfe herausgefordert und nahm die Herausforderung an.

Die artilleristische Armirung des „Meteor“ bestand aus 3 Krupp'schen Kanonen, welche von außen nicht zu sehen waren; aus dreien bestand auch die des „Bouvet“, von denen man nur die mittlere sehen konnte; auf beiden war ein Geschütz von gutem Kaliber, die anderen 2 von geringerem; das erstere auf dem Franzosen größer, die letzteren kleiner. Die Aufstellung auf dem Preußen excellent, — obgleich im Hafen, konnte man von außen nichts erkennen —, wie man hernach auf See bemerkte, konnte er direkt voraus, parallel zum Kiel zu beiden Seiten des Bugspriets, ferner aus den beiden seitlichen Bugsprieten, querab, und vom Heck nach allen Seiten feuern. Nicht so auf dem Franzosen, der ein weit beengteres Schußfeld, d. h. größere todt Winkel hatte. In dieser Beziehung ist also der Preuze überlegen; andererseits ist er kleiner und bleibt, obgleich von guter Geschwindigkeit hinter dem Franzosen zurück. Die Schiffe haben Takelage entsprechend ihrer Größe; die des Preußen ist unverhältnißmäßig schwer. Die französische Besatzung ist um 7 Köpfe stärker als die preußische.

Unser Kriegsschiff „Fernan Cortez“ erhielt Befehl, Dampf aufzumachen und sich bereit zu halten.

Gegen 2 Uhr Nachm. wollte der französische Dampfer „Nouveau Monde“ von den messageries maritimes den Hafen verlassen; sofort warf „Meteor“ von der Boje los und ging zur Hafeneinfahrt, ehe ersterer dorthin gelangte; indem er ihn erwartete, passirte er ihn zweimal am Bug vorbei und begab sich schließlich nach Luward vom Morro. Der Postdampfer lief erst nach See, näherte sich dann dem Castillo de la Punta und lief wieder in den Hafen zurück, aus Furcht, daß außerhalb der Neutralitätsgrenze jener ihn belästigen möchte, indem das französische Kriegsschiff ihn nicht begleiten konnte, bis 24 Stunden seit dem Auslaufen des preußischen Kriegsschiffes verstrichen waren, entsprechend den Gesetzen des Seerechts.

Bis zum Dunkelwerden kreuzte der Kommandant des „Meteor“ vor dem Hafen und kehrte dann, da er sah, daß „Bouvet“ nicht herauskommen durfte, in den Hafen zurück.

Das Kanonenboot „Centinela“, unter Dampf, ankerte zwischen den beiden Schiffen. Der Postdampfer ging am nächsten Morgen früh in See.

Der „Bouvet“ nahm Kohlen und lief um 1.30 Uhr Nachm., wie er es vorher angekündigt hatte, aus. Jetzt mußte seinerseits der „Meteor“ 24 Stunden verstreichen lassen; er benutzte diese Zeit ebenfalls zum Kohlennehmen und sonstigen Vorbereitungen.

Am 9., um die Zeit, wo der „Meteor“ auslaufen durfte, begannen die Duais sich mit Neugierigen zu füllen; die preußischen Matrosen sangen im Chor eine Nationalhymne und zum Schluß grüßte der Kommandant, während er sich vom Land auf sein Schiff begab, nach allen Kriegsschiffen hin, welche er mit der Sig passirte.

Um 1 Uhr warf „Meteor“ von der Boje los und bald hinterher folgte ihm der „Cortez“, der die oberste Persönlichkeit der Insel, den Kommandanten Graf de Apostadero, an Bord hatte, dessen Standarte er im Top führte; ferner verschiedene höhere Offiziere der Marine und des Heeres und eine größere Anzahl von Civilisten, unter denen auch manche deutsche Unterthanen und vielleicht auch einer oder der andere Franzose sich befanden.

Das Kanonenboot „Centinela“ folgte uns. Diese beiden Schiffe sollten in erster Linie darauf achten, daß die kämpfenden die Neutralitätsgesetze nicht verletzten und nicht in unsern Gewässern suchten, zweitens aber, nach dem Kampfe jede mögliche Hilfe leisten.

Der Castillo del Morro, la Cabana und la Punta waren alle besetzt mit Neugierige; man sagte auch, ein Dampfer sollte gemietet werden, um dem Kampfe beizuwohnen. Dies jedoch erlaubten die Behörden nicht.

Um 1.15 Uhr machte „Meteor“ klar Schiff; um 1.30 Uhr waren wir außerhalb des Hafens. Der Leuchthurm von Morro hatte seit früh das Signal geheißt: „Französisches Kriegsschiff zu Luward“; von Bord aus sahen wir dasselbe jedoch noch nicht. Wir nahmen Kurs NW¹/₄N hinter dem preußischen Kanonenboot her, das wir an Steuerbord voraus hielten; hinter uns blieb das Kanonenboot „Centinela.“ Der Wind war NW, und es stand etwas Dünung, welche hernach allmählig zunahm; bedeckter Himmel.

Erst auf 1 1/2 Meilen von der Hafeneinfahrt sahen wir voraus den „Bouvet“; um 2.15 Uhr waren wir außerhalb der Neutralitätsgrenze.

Der „Bouvet“ verringerte die Distanz, lief aber dabei immer noch nach Luward; das preußische Kanonenboot suchte ihm eine Zeitlang die Luweite abzugewinnen, überzeugte sich jedoch bald von der überlegenen Geschwindigkeit seines Gegners.

Um 2.30 Uhr — die Schiffe waren 1800 m von einander entfernt — heißte „Bouvet“ Topplagen und feuerte dabei einen Kanonenschuß. Der „Meteor“ antwortete nicht; die Beiden gingen mit „aller Kraft“ auf einander los. Nach 5 Minuten heißte „Meteor“ seine Topplagen und der Franzose feuerte 2 oder 3 Schüsse; die Distanz verringerte sich, es wurden Schüsse gewechselt, jedoch bis hierher ohne Resultat, weil wegen des Schlingerns das Zielen schwierig war; man näherte sich einander mehr und mehr, indem der Franzose immer engere Kreisbögen um seinen Gegner schlug. Bei ihm mußte man bewundern, wie gut er manövrirte, um die schwachen Punkte des Gegners herauszufinden, wie er gierte, um die Geschütze in Schußrichtung zu bringen und im geeigneten Momente abzufeuern, wozu er den Augenblick benutzte, wo das Schiff quer zur See lag. Beim Preußen hingegen mußte man die heitere Ruhe und dem Aplomb bewundern, mit dem er den Gegner erwartete, zuerst ohne einen Schuß zu feuern, solange die Entfernung zu groß war, hernach um so schneller schießend, je näher er dem Feinde war und je exakter das Schießen sein konnte.

Ohne Zweifel überzeugte sich der „Bouvet“ von dem großen Beschreichungsfelde der Kanonen des „Meteor“ und von der Unsicherheit des Schießens auf weite Entfernung, und so setzte er sich denn auf ca. 1 Kabellänge an Steuerbord achteraus von ihm.

Als das preußische Schiff wieder sichtbar wurde, sahen wir, daß der Top seines Großmastes entzwei war, nach vorne überhängend, hauptsächlich nur noch durch die Takelage gehalten, zu fallen drohte. Auch der Kreuzmast war havariert, der Flaggenstock entzweiggeschossen.

Das Feuergefecht ging weiter; es war 2.45 Uhr, der „Meteor“ kappte ohne zu stoppen seinen Groß- und Kreuzmast, welche nach hinten fielen, außer der Marsraa, welche die Bedienung der Kaffete des mittleren Geschützes behinderte. Er entlebigte sich ihrer in einem Momente, wie auch des größten Theils der anderen Hölzer, und zeigte große Geschicklichkeit und kaltes Blut; ab und zu gab er einen Schuß ab.

Der Franzose hörte eine Zeitlang auf zu feuern, und wir wunderten uns Alle, daß er nicht jene Zeit benutzte und nicht wenigstens schneller feuerte; jedoch bald sahen wir ihn nach Backbord abhalten und auf „Meteor“ losfeuern. Dieser bereitete sich auf seinen Empfang vor und ganz in der Nähe kreuzten sich die Schiffe. Der „Bouvet“ näherte sich mehr und mehr, wie es schien, in der Absicht, zu entern. Als sie einander ganz nahe waren, konnten wir nichts Deutliches mehr unterscheiden, da sie sich in einer Linie von uns befanden. Der Pulverrauch entzog sie unseren Blicken für einige Sekunden, während welcher man über diesem nur den Rauch der Schornsteine und den oberen Theil der Takelage sehen konnte.

Das Feuer wurde schwächer, und um 3 Uhr waren beide Schiffe auseinander. Der „Meteor“ hatte außer den erwähnten Takelagehölzern die Boote verloren und die Jodraa war ihm an Steuerbord auf ein Drittel von innen abgeschossen.

Dem „Bouvet“ war die Vordramstange abgeschossen, und kaum hatte er sich vom „Meteor“ getrennt, so sahen wir eine Wolke von Rauch und Dampf aus seinen Seiten entweichen. Wir alle glaubten anfangs, daß er Feuer an Bord habe. Sobald der „Meteor“ bemerkte, daß der Rauch zunahm und daß der „Bouvet“ gestoppt hatte, richtete er das heftigste Feuer auf ihn: es schien, als ob seine Kanonen sich verdoppelten, und zu gleicher Zeit arbeitete er, um sich von der Takelage zu befreien, welche seine Schraube am Gehen verhinderte und ihn ohne Bewegung ließ.

Wie wir später erfuhren, hatte der „Bouvet“ aus nächster Nähe von seinem Feinde eine Granate in den Rumpf erhalten, welche in den Dampfraum eines Kessels einschlug und ihn des Gebrauchs der Maschine beraubte. Der „Bouvet“ hatte sofort mitten im Dampf und Rauch die Leute nach oben geschickt, und setzte nun alle Segel mit bewundernswerther Promptheit, so daß er sich schnell von „Meteor“ entfernte, jedoch ohne daß er auf das Feuer des „Meteor“ geantwortet hätte, dessen Nähe sonst es ihm möglich machte, einen gleichen Schuß anzubringen wie er selbst erhalten hatte.

Indem er sich zurückzog, wich er dem ungleichen Kampfe aus, der bevorstand, sobald „Meteor“ sich freigemacht hätte: einem Kampfe zwischen einem Dampfschiffe von überlegener Artillerie und einem Segelschiffe.

Mit raumem Winde gelang es dem „Bouvet“, der eine große Segelfläche hat und gut segelt, schnell die Entfernung zwischen sich und dem Gegner zu vergrößern.

„Meteor“ hörte nicht auf mit Feuern, indem er ohne Zweifel mit Born sah, wie diese Augenblicke der Unbeweglichkeit ihn verhinderten, sich auf nahe Distanz von „Bouvet“ an dessen Heck oder eine andere schwache Stelle zu placiren und ihn in den Grund zu bohren oder ihn zu entern, nachdem er, was auf Deck war, weggesetzt hatte.

Man muß auch zugeben, daß es für einen Kommandanten der jungen preußischen Marine äußerst verführerisch gewesen wäre, ein französisches Schiff zu nehmen. Er hatte ihn zum Kampfe herausgefordert und versprochen, wie man sagte, entweder unterzugehen oder ihn als Beute hereinzuschleppen.

Er war gekommen, entschlossen zu heldenhaftem Kampfe und blieb moralisch Sieger, indem der Gegner ihn das Feld überließ.

Von diesem, welcher seinerseits auch so nahe daran gewesen war, dem „Meteor“ den Rest zu geben, wenn ihn nicht die Granate ihn seines besten Fußes beraubt hätte, erwarteten Viele, daß er nach den ersten Augenblicken der Havarie an den Wind gehen würde, um sich seinem Gegner wieder zu nähern — und eine solche Kühne That wäre sicherlich in der französischen Marine nicht befremdlich gewesen. Er that es nicht; aber dennoch war er weit davon entfernt, schmächtig zu entstehen, wie einige Zuschauer es darstellen möchten. Er schlug sich gut und ging tapfer auf seinen Gegner los, noch bevor diesem die Schraube unklar geworden war. Nachdem ihm aber plötzlich der Dampf ausgegangen und ein Kessel unbrauchbar geworden war, er ferner dem Feinde genug materiellen Schaden an der Takelage zugefügt hatte, suchte er sein Schiff zu retten, mit dem er wenige Tage später im Stande war, einen neuen Kampf aufzunehmen.

Ich habe mich absichtlich etwas länger dabei aufgehalten, die Ereignisse so darzustellen, wie sie sich meiner Ueberzeugung nach zugegetragen haben, weil sie von beiden Seiten vielfach entstellert werden und fahre nun in der Erzählung fort.

Der „Meteor“ setzte das Feuer auf den „Bouvet“ fort trotz der großen Entfernung, welche die Geschosse weit vom Ziele einschlagen ließ, offenbar in der Absicht, den Gegner noch weiter zum Kampfe herauszufordern.

Der bereits in die Nähe der neutralen Zone gelangte „Bouvet“ beantwortete das Schießen und feuerte zum Schluß eine Granate, die hoch über dem „Meteor“ zersprang und sich als schwarzer Punkt an dem nun wolkenlosen Himmel abzeichnete. Hierauf feuerte das preußische Kanonenboot noch einen Schuß ab.

Um 3 1/2 Uhr befand sich der „Fernan Cortez“ heißte die spanische Flagge und gab einen Kanonenschuß ab zum Zeichen, daß der Kampf zu Ende sei.

Einige sagen, der „Bouvet“ habe, um die Maschine beim Einlaufen in den Hafen mitgebrauchen zu können, den Dampf in dem umverkehrten Kessel wieder etwas hochgebracht. Der Erfolg war jedoch kein dauernder, denn bald fiel der Druck im Kessel wieder und endlich zwang der Bruch eines Ventils das Schiff nur noch zu segeln. An der Einfahrt des Hafens wurde es von einem Schlepper in Empfang genommen.

Nachdem „Meteor“ die Schraube klarirt hatte, kam er mit aller Fahrt nachgedampft; an Segeln konnte er nur das Stagsegel führen. Wir fuhrten auf ihn zu und vom „Fernan Cortez“ wurde ein Boot zu Wasser gelassen, des einen Offizier und vier Ärzte an Bord des preußischen Schiffes bringen sollte, um ihre Dienste und alle erforderliche Hilfe anzubieten. Kapit.-Lieut. Knorr dankte verbindlichst, erklärte jedoch, keiner Hilfe zu bedürfen, da er nur drei Mann Verlust habe, wovon einer (Offizier oder Steuermann) todt, einer durch einen Gewehrstoß verwundet und ein Dritter bereits verbunden sei. Ueberzeugt, daß die Franzosen, die sich bereits innerhalb unserer Gewässer befanden, nicht mehr herauskommen würden, lief er gleichfalls auf den Hafen zu. Als ich dem „Meteor“ nahe war, konnte ich wahrnehmen, welche Ordnung inmitten aller Verwirrung an Bord

Frucht-Verkauf.

Sande. Herr Gemeindevorsteher
Brahms hierf. läßt am
Dienstag, den 30. Juli d. J.,
Nachm. 8 Uhr ansgnd.:
9 Grasen sehr schönen
Roggen
in Hoden, 9 Gr. vorzügl.
Hafer
auf den Halm, plm. 10 Gr.
Bohnen,
4 1/2 Grasen
Sommergerste
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.
Versammlungsort: Rohlf's Gasthaus
in Sande.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein

J. H. Gädelen,
Auktionator.

Zu belegen

2000-2500 M. bis Mai 1896
gegen Wechsel, **20-22000 M.**
auf erste absolut sichere Hypothek.

Schwitters,
Feddwarden.

Ein Laden,

Wallstraße 24a,
in welchen ein flottes Möbelgeschäft
betrieben wird, find zum 1. November
miethfrei.
H. Vorrman.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine gräumige
Stagerwohnung mit allen Be-
quemlichkeiten, Wasserleitung etc. in
meinem Hause Friedrichstraße 4.
S. Wilts Dwe.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder November ein
Laden mit Wohnung, großem
Keller und Lagerhaus, passend für
jedes Geschäft.
Bant, Werftstraße 20.

Bäckerei

zu miethen gesucht.
Zum 1. Mai 1896 wird eine gang-
bare **Bäckerei mit Inventar** zu
miethen gesucht.
Gest. Offerten unter F. F. 5981
postlagernd Delmenhorst.

Suche

für mein Manufaktur- und Damen-
Confections-Geschäft zum 1. September
eine **Verkäufarin.**
Serm. Meyer, Bismarckstr. 6.

Gesucht

zum 1. September ein durchaus tücht.
Mädchen für Küche und Haus.
Serm. Meyer, Bismarckstr. 6.

Verkäuferin

auf sofort gegen hohes Gehalt u. völlig
freie Station gesucht. Pers. Vor-
stellung; Nachweis über bish. Thätig-
keit u. g. Zeugn. erforderlich.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein tüchtiges **Mädchen**
für Küche und Haus.
Fr. Bütner, Roonstr. 96.

Gesucht

mehrere tüchtige **Dantischler** gegen
hohen Lohn.
Fr. Weiners, Rüstertiel.

Gesucht

zwei **Schuhmachergesellen** auf gute
Gehaltsarbeit.
Otto Baars, Rönigstr. 48.

Gesucht

zum 1. August 2 tüchtige **Küchen-**
mädchen mit guten Zeugnissen.
B. Laube, Marine-Offiziercasino.

Ia. Apfelwein

10 1/2 Flaschen Mk. 3.
E. Lammers, Peterstr. 85.

Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie Lübeck 1895.

Ziehung am 30. und 31. October 1895.

Zur Verloosung kommen:

3110 Gewinne i. W. v. 65000 Mk.

Preis des Looses 1 Mark.

Wiederverkäufer werden gesucht

und wollen sich solche mit Angabe ihrer Referenzen an das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck

wenden, dem der Vertrieb der Loose übergeben ist.

Das Präsidium:

Hermann Lange. E. Possehl. Heindr. Thiel.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt
und von ausgezeichnetem Aroma ist
zur Herstellung und Erhaltung eines
zarten blendendweißen Teints un-
erlässlich. Bestes Mittel gegen
Sommerprossen. Vorräthig Stück
50 Pfg. bei Ludw. Janssen.



Pfand- und Leihgeschäft

verbunden mit
An- und Rücklauf
von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velocipeden
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silbersachen, Schuh- und
Stiefelwaaren etc. etc.

A. Jordan,

Tonndiech Nr. 6, Ecke der Schulstraße.

Holz- u. Metall-Särge,

sow. **Leichenbelleid.-Gegenstände**
empfehlen bei Bedarf
Chr. Wehn Dwe.



Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen
rauhe und spröde Haut, sowie zum
Waschen und Baden kleiner Kinder.
Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf.
bei **Ludw. Janssen.**

Metall- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.

Häcksel

50 Kilogr. 3 Mk.,
sowie

Lager- u. Streustroh

empfehlen

Gerh. Poppen, Kopperhörn.

Ferschtossen verf. das 6. u. 7. Buch
Moses gegen Einfindung d. Betrages
von 4 Mk. 50 Pf. oder Nachnahme
G. Müller, Oldenburg, Langestr. 34.

Jeden **Mittwoch** und **Sonabend**
von 5 bis 7 Uhr Abends, verkaufe bei
meinem Bahnlager am Meherweg

prima Tuskohlen,

à Centner 90 Pfg.

Wilh. Röhjen.

Dr. Hornkohl, Frauenarzt,
Bremen, verreist.

Café Arnoldt.

Eingang von Heppens.

Den Besuch meiner Lokalitäten halte dem geehrten Publikum
bestens empfohlen. Solide, billige Preise für Speisen und Getränke.
Aufmerksame, zuvorkommende Bedienung. Special-Ausgang des vor-
züglichen Aaricher Exportbieres 0,3 Liter 10 Pf.
So achtungsvoll

C. J. Arnoldt.

Berger's

Germania

Fabrik
Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Cacao

Niederlage bei E. Lammers, Peterstr. 85.

Herren-Bugstiefel

sowie

Zug- u. Schnürschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

J.G. Gehrels

Roonstraße 95.

Berger's

Brauselimonade-

Bonbons

Fabrik
Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Niederlage bei E. Lammers, Peterstrasse 85.

Brillant-Kaffee

der Deutschen Kaffee-Importgesellschaft

Berlin, **Willy Schwab & Co.,** Köln am Rhein

liefert ein durch **Wohlgeschmack, Kraft und Aroma**
unübertroffenes Getränk mit

erheblicher Ersparnis

allen anderen **gerösteten Kaffees** gegenüber.

Niederlagen zu den Preisen von 75, 80, 85, 90 u. 100 Pf.
pro 1/2 Pfd.-Paquet befinden sich in allen besseren Geschäften
der Lebensmittelbranche.

Generalvertreter: **Rob. Schultze,** Kaiserstrasse 15.

Motorboot.

Die Fahrten fallen am
Sonntag aus.

Bier-Niederlage und

Mineralwasser-Anstalt

von

Georg Endelmann
Königsstraße 47.

Lagerbier von Th. Fetzlter, Zeber.
Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei).
Weißbier (Aktienbrauerei vorm. Bolle,
Berlin).

Selterwasser, Brauselimonade von
vorzüglichem Geschmack.

Harzer Königsbrunnen von Goslar
a. Harz.

Wiederverkäufern Rabatt!

Tapeten!

Naturrelltapeten von 10 Pfg. an,
Stofftapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den **schönsten** und **neuesten**
Mustern. Musterkart. überallhin franko.
Gebrüder Ziegler in Rieneburg.



Kinder- wagen

größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.



Die Säuglings-Er-
nährung nach dem be-
währten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise
ausschließlich nur
mittels des von Prof.
Dr. Soxhlet selbst er-
fundnen

Sterilisir-Apparates
mit Luftdruckverschluss
D.-R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wersich
vor Misserfolgen
schützen will, weise alle
Abänderungen Unbe-
rufener oder Nachahmungen zurück
und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders;
insbesondere achte man darauf, dass
jede Flasche diesen Namenszug trägt.
Nur diesen Apparaten ist eine richtige,
vom Erfinder des Systems verfasste
Gebrauchsanweisung beigegeben.
Alleiniges Fabrikationsrecht für
Nordwestdeutschland J. E. Ausbütel jr.,
Dortmund, Concessionär von Metzeler
& Co., München.

In Wilhelmshaven echt zu haben bei
Bernh. Dirks.

Das Pfandleih-Geschäft

von
J. H. Paulsen in Bant,
verl. Roonstr. vis-à-vis der kath. Kirche
empfiehlt sich zur Annahme von
Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren,
Gold- u. Silbersachen, neuen und
getragenen Kleidungsstücken und
sonstigen Gegenständen aller Art.

Wollene Strumpfgarne

(Kammgarne)

offeriren garantirt fehlerfrei:

500 Gramm.	3 Pfd. secunda	zu 4 3/4 Mark
	3 Pfd. prima	zu 6 Mark
	3 Pfd. extra	zu 6 1/2 Mark
	3 Pfd. Eldergarn	zu 7 1/4 Mark
	3 Pfd. dito fein	zu 8 1/2 Mark
	3 Pfd. dito feinst	zu 10 Mark

10 Pfd. * Vigogne, Estromadura, Marino und
Rockgarne

in Wolle und Baumwolle
liefern zu billigsten Tages-
preisen

E. Mühler & Co.,

Mühlhausen i. Thür.

Gegründet 1876.

Von 20 Mark an Franco-Versand

Das Pfand- u. Leih-

verbunden mit
An- u. Verkauf-Geschäft

von

W. Harms,

nene Wilhelmsh. St. 22,
empfiehlt sich zur Annahme von neuen
u. getragenen Kleidungsstücken, Betten,
Uhren, Schmuck, Gold- u. Silbersachen etc.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Th. Frier, Ulmenstraße.

F L O R A.

(Vorm. M. Weiske.)

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

mit neu besetztem Orchester.
Hierzu ladet freundlichst ein

E. Herrmanczyk.

Burg Hohenzollern.

Heute Sonntag:

Grosses Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem:

Öffentl. Tanzmusik

bei

stark besetztem Orchester.
Entree 30 Pfennig, wofür Getränke.
W. Borsum.

„Viktoriahalle“ Neuestraße.

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

J. J. Janssen Wwe.

Tonhalle.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Raschke.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Tenckhoff.

Park-Haus.

Heute Sonntag:

Familienkränzchen.

Hochachtungsvoll

C. Stiltje.

Gasthof „Cap-Horn“.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Decker.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

Wilhelmshalle.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr Abends.

G. Scholvien.

Caffeehaus im Vareler Walde.

Sommerrestaurant I. Ranges.

Elektrische Beleuchtung aller Räume u. des Gartens.

Der große schattige Park bietet Schulen, Vereinen, Regellubs, Touristen zc. angenehmen Aufenthalt. Diners von Mk. 1,50 bis Mk. 10,00 bei vorheriger Anmeldung. Saison Speisen. Doornkaat-, Pilsener Bier u. Münchener Löwenbräu auf Eis. Civile Preise, aufmerksam Bedienung.

Otto Dörrier.

Kavalleristen-Verein

Heppens und Umgegend.

Standarten-Weise

verbunden mit

grossem Volksfest

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli 1895,

auf dem Festplatze zu Heppens (westl. Theil.)

Programm.

1. Festtag. (Sonntag, den 28. Juli):

1. Versammlung des Vereins um 12 Uhr Mittags.
2. Empfang der auswärtigen Vereine.
3. Aufstellung der Vereine beim Vereinslokale des Herrn Th. Frier um 2 Uhr und Abmarsch nach dem Schulplatze zu Tonndiech.
4. Standartenweise um 3 Uhr.
5. Festmarsch durch Ulmen-, Tonndiech-, Paul-, Schmidt-, Schul-, Carl-, verl. Göker-, riederiten- und Müllerstraße nach dem Festplatze.
6. Von 4 bis 6 Uhr Concert im Festzelt, von 6 Uhr an Ball im Festzelt und im Vereinslokal „Rüstringer Hof“.

2. Festtag. (Montag, den 29. Juli):

1. Um 2 Uhr Nachmittags Aufstellung der Schulkinder auf dem Schulplatze.
2. Festmarsch durch ebengenannte Straßen nach dem Festplatze.
3. Von 3 Uhr ab Scheibenschießen und Kinderbelustigung.
4. Von 3-5 Uhr Concert im Festzelt.
5. Von 5-6 1/2 Uhr Kinderball.
6. Von 7 1/2 Uhr an Ball für Erwachsene im Festzelt und Vereinslokal „Rüstringer Hof“.

Tanzabonnement für Kameraden 75 Pf.,
für Nichtkameraden 1 Mk. 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch wird frdl. gebeten.

Der Vorstand.

Großh. Baugewerk- u. Maschinenbauerschule

zu Varel a. d. J.

Beginn des Winter-Semesters am 7. November d. J. Meldungen zc. werden bis auf Weiteres an die Direktion nach Oldenburg i. Gr. erbeten.

Reisehüte!

Reizende Neuheiten, neueste englische Formen.

Trauerhüte.

Großartige Auswahl vom Einfachsten bis zum Elegantesten halte bestens empfohlen.

Olga Walter, 12 Göderstraße 12.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosses Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Flaschenbier

unter vollkommenem Luftabschluss mit Kohlenäuredruck u. neuesten Siebfähapparaten abgezogen, offerire frei Haus in 1/3 l. Flaschen.

40	Fl. helles Tafellagerbier	Mk. 3,-
20	" "	" 1,50
12	" "	" 1,-
33	" Fürstenbräu nach Münchener Art	" 3,-
16	" Fürstenbräu	" 1,50

C. J. Arnoldt,

Telephon Nr. 9 und 55.

Ohne Konkurrenz!

Cognacs,

nur aus Wein gebrannt, zu civilen Preisen.

M. Athen,

Königsstraße 56.

Halte mein großes Lager von

Waschbälgen,
Eimern,
Badewannen,
Waschmaschinen,
Zugrollen,

sowie alle Arten Böttcherverfahren zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell u. billig ausgeführt.

A. Staub,

Böttchermesler,

Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.

Hölzerne Abort-Löcher, sowie Torfstreufräsel empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.



Kindertwagen,
Kinderbetten,
Kinderwagen,
Babykörbe,
Sogelapparate,
Nachtlampen,
Wärmflaschen,
Waschetrockner,
Strohbetten
empfehle billigst

Bernh. Dirks.

Es ist ein Vergnügen,

wenn man Zahnschmerz hat und hat Ernst Muff's weltberühmte schmerzstillende Zahnwolle zur Hand. Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz augenblicklich, ist in fast jeder guten Drogeriehandlung à Rolle 35 Pf. zu haben und ist wohl 10mal zu gebrauchen.

Nur Ernst Muff's Zahnwolle (mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt und hilft sicher. Man nehme nichts anderes an.

Engros-Lager für Wilhelmshaven: Rich. Lehmann, Drogerie.

Visitenkarten

in Kupf- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buch- u. Druckerei des Tageblattes.

Th. Süß,

Kronprinzstraße 1.

Grosse Geldverlosungen.

Haupttr. 300 000, 240 000, 165 000,
2 x 150 000, 120 000, 60 000 etc. etc.

Keine Rielen.

Soviel Loose, soviele Treffer.

Jeden Monat eine Ziehung.

Jeder Spieler zahlt 12 Mal und macht 12 Treffer.

Nächste Ziehung 1. August.

Betheiligungsscheine (auch Nachnahme) pro Monat 5 Mk. (Porto 30 Pf. Aufträge umgeh. erb.)

Bankagentur: J. W. Weghaupt,

Neumarkt i. Schl., Ring 87.

Gesetzlich erlaubt.

Makulaturpapier

ist stets zu haben.

Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß.